

## **„Täglich Brot“**

**Eröffnung der Misereor-Ausstellung am 14.9.23009**

**in den Räumen der KSK Schramberg**

**Veranstaltung im Rahmen des Jahresprogramms von**

**MARKTPLATZ KIRCHE**

**Grußwort OB**

*Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist bis 14.9.2009 – 20 Uhr*

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**mein Kollege Herbert Halder aus Hardt antwortete jüngst auf die Frage einer Wochenzeitung: „Jammern wir Deutsche zu viel?“ u.a. damit: „Vergleicht man unsere Lebenssituation mit denen auf anderen Kontinenten, kann man es sicher so sehen.“ Die Richtigkeit dieser Meinung wird durch die heute zu eröffnende Ausstellung verdeutlicht. Angesichts der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gilt einmal mehr, was der französische Schriftsteller Alphonse Allais wie folgt zusammengefasst hat: „Wenn der Reiche abmagert, verhungert der Arme.“ Und in der Tat befinden wir uns im entwickelten Teil der Welt im „Krankenzimmer“ dieser Krise; andere sind aber bereits in der „Intensivstation“ angekommen, denn die vom Westen verursachte Krise hat in den Entwicklungs- und Schwellenländern „ihre schlimmsten Auswirkungen entfaltet“. Dies ist auch statistisch belegbar. So leiden nach Angaben der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) erstmals über eine Milliarde Menschen unter Hunger und Unterernährung, „also jeder sechste und insgesamt 100 Millionen Menschen mehr als 2008“. Bärbel Dieckmann, Präsidentin der Welt-**

**hungerhilfe, warnt zu Recht davor, dass das 21. Jahrhundert zum Hungerjahrhundert zu werden droht!**

**Die Problematik wird noch dadurch verschärft, dass die reichen Staaten in dieser Situation nicht mehr, sondern weniger Geld zur Hungerbekämpfung zur Verfügung stellen. Für das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) wurden für 2009 lediglich 3,7 Milliarden Dollar an Hilfsgeldern versprochen und damit weniger als die Hälfte des eigentlich benötigten Budgets. Zudem sind bislang hiervon nur 1,8 Milliarden Dollar eingetroffen. So erhalten beispielsweise in Bangladesch von einst 300.000 Kindern nur noch 70.000 UN-Lebensmittel im Rahmen eines Hilfsprogramms.**

**Dies ist selbstverständlich unter humanitären Gesichtspunkten unverständlich, aber auch politisch bedenklich. Denn diese Entwicklung ist nicht nur für die betroffenen Regionen bedrohlich, sondern gefährdet mittelfristig auch die Stabilität der reichen Länder, warnt die Direktorin des WFP, Josette Sheeran, und gibt zu bedenken: „Es gibt nichts Grundsätzlicheres als Nahrung. Wenn Menschen sie nicht bekommen, dann gibt es drei Möglichkeiten: Sie rebellieren, sie migrieren oder sie sterben.“ Also liegt es in unserem ureigensten Interesse etwas zu tun, damit die „lautlose Hungerkrise“ nicht den Weltfrieden und die Sicherheit gefährdet. „Wir brauchen dringend einen breiten Konsens darüber, dass der Hunger in der Welt völlig und rasch ausgerottet wird“, fordert in diesem Kontext der Generaldirektor der FAO. Der Staatengemeinschaft ist dies auch prinzipiell klar und nicht erst seit der aktuellen Krise. Das Recht auf Nahrung, Wasser etc. ist schon in den weniger bekannten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechten der 1948 von der UNO verabschiedeten „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ enthalten. Diese Forderungen wurden in der im Jahre 2000 von 189 Staats- und Regierungschefs**

**verabschiedeten so genannten Millenniumserklärung präzisiert, welche ich in meiner diesjährigen Neujahrsrede vorgestellt habe. Danach soll bis 2015 als eines der messbaren Millenniumsentwicklungsziele oder auch Millennium Development Goals (MDG) „extreme Armut und Hunger“ beseitigt werden. Dass wir hiervon bedauerlicherweise noch meilenweit entfernt sind, belegen diese Ausstellung und die Grußworte zweifelsfrei.**

**Diese Ausstellung von Misereor im Rahmen des Jahresprogramms 2009 von MARKTPLATZ KIRCHE soll die „einfachste Formel der Welt“, dass „der Mensch essen muss“, in unser Bewusstsein bringen. Es soll auch klar werden, dass die Beseitigung der Hungerproblematik einer tief greifenden Therapie bedarf und das Verteilen von Trostpflasterchen allein nicht mehr ausreichen. Hierzu gehört auch die Formulierung einer neuen Weltfinanzordnung, wie sie beispielsweise die Global Marshallplan-Initiative fordert und im Rahmen des Jahresprogramms von MARKTPLATZ KIRCHE, aber auch beim letzten Wirtschaftsgespräch der Stadt vorgestellt wurde. Essenziell dabei wird auch sein, dass die „Armen mit entscheiden“ können.**

**Lokal können wir sowohl zur unmittelbaren Hilfe, als auch zur politischen Unterstützung solcher Prozesse durchaus einen Beitrag leisten, was die vielen Initiativen in unserer Stadt, die sich unter dem Dach des „Eine-Welt-Forums Schramberg“ zusammengefunden haben, beweisen. Ferner möchte ich meine in der Neujahrsrede angekündigte Absicht in die Tat umsetzen, die Millenniumsentwicklungsziele durch einen Gemeinderatsbeschluss auch lokal zu verankern. Aktuell planen wir auch die Unterstützung des Projektes „Wir helfen Afrika“, welches aus Anlass der Fußballweltmeisterschaft im kommenden Jahr in Südafrika landesweit durchgeführt werden soll.**

**Danken möchte ich den Initiatoren von MARKTPLATZ KIRCHE, dass sie der Darstellung der globalen Probleme und vor allen Dingen deren Lösungsansätze mit dem Jahresprogramm „Die Welt ins Gebet nehmen“ eine interessante Plattform gegeben haben. Die Kreissparkasse verdient einen Dank dafür, dass diese Ausstellung hier einen Raum gefunden hat. Danke auch an Sie, sehr geehrter Herr Ruf, als Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung Kreis Rottweil e.V. und selbstverständlich auch an Misereor. In diesem Zusammenhang gebe ich gerne den Hinweis, dass mein früherer Stellvertreter im Vorsitz des Kuratoriums Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg, der frühere Domkapitular und jetzige Direktor für die päpstlichen Missionswerke in Deutschland und Präsident des Internationalen katholischen Missionswerkes missio, Dr. Klaus Krämer, am 5. März 2010 im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe „Forum Schloss“ einen Vortrag halten wird.**

**Auch damit wollen wir vor Ort einen Beitrag leisten, dass angesichts der unterschiedlichen globalen Bedrohungen unserer Erde auch weiterhin folgende Erkenntnis greifen kann: „Dass bislang alle Untergangsvisionen widerlegt wurden, liegt ja nicht daran, dass sie alle Hirngespinnste waren, sondern daran, dass Menschen noch stets den Mut und die Kraft gefunden haben, sich dem Drohenden entgegenzustemmen“.**